

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Nönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abnehmer in weiteren Geschäftsteilen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschlüssel A Preisliste 4 Ziffergebühren 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsteile: Hauptgeschäftsteil Halber, Bahnhofstraße 2.
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, W. H. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herrn Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Rierspe-Wdh.:
Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr 256

Mittwoch, den 1. November 1939

4 Jahrgang

Generaloberst von Brauchitsch über unsere heutige Lage.

Militärisch und wirtschaftlich unbesiegbar

Deutschland militärisch wesentlich stärker als 1914 — Konzentration der Kräfte an einer Front — Wiederholung der Aus-
hungerung unmöglich — Wir können der weiteren Entwicklung mit überlegener Ruhe entgegensehen

Berlin, 31. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, gewährte dem Hauptstabschef der Zeitung „Freude und Arbeit“ eine Unterredung, in der er einige an ihn gerichtete Fragen beantwortete.

Frage: Welcher Unterschied besteht, Herr Generaloberst, in militärischer Hinsicht zwischen der heutigen Lage Deutschlands und der des Weltkrieges?

Antwort: Wir sind heute militärisch wesentlich stärker als vor 25 Jahren. Das gilt sowohl hinsichtlich der Bewaffnung und Ausrüstung als auch vor allem hinsichtlich der Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes. Unsere auf den Erfahrungen des Weltkrieges aufgebaute Ausbildung sowie die Gliederung und Zusammenfassung der verschiedenen Waffengattungen haben sich im polnischen Feldzuge hervorragend bewährt. Die Errichtung des Westwalls, der stärksten Befestigungsanlage der Welt, hat es uns ermöglicht, das polnische Heer in kürzester Zeit zu vernichten, ohne daß wir wie 1914 die Masse unserer Kräfte an mehreren Fronten zerplittern mußten. Jetzt haben wir den Rücken frei und können ohne die Gefahr eines Zweifrontenkrieges der weiteren Entwicklung in überlegener Ruhe entgegensehen.

Frage: Womit ist der überraschend schnelle Erfolg der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzuge zu erklären?

Antwort: Mit der Überlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Soldaten und mit der Güte und Wirkung der deutschen Waffen! Auf polnischer Seite verlagten Führung und Organisation völlig. Der polnische Soldat hat sich vielfach zäh und hartnäckig geschlagen, war aber sowohl moralisch als auch in Ausbildung und Ausrüstung dem deutschen Soldaten keineswegs gewachsen. Er hätte seinen Widerstand ohne Zweifel noch eher aufgebeugt, wenn er nicht, wie aus Gefangenenangaben einwandfrei hervorgeht, über die militärische Lage auf das grösste belogen worden wäre.

Neben den über alles Lob erhabenen Leistungen der einzelnen am Einsatz beteiligten deutschen Truppen hat das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffen und besonders auch die enge Zusammenarbeit zwischen Heer

und Luftwaffe wesentlich zu dem raschen Erfolg beigetragen.

Frage: Ist mit einer ähnlichen Wirkung der englischen Blockade wie vor 25 Jahren zu rechnen?

Antwort: Eine Wiederholung der Aus-
hungerung, auf die unser menschenfreundlicher Gegner in erster Linie abzielt, ist aus zwei Gründen nicht möglich. Wir sind nicht wie 1914—1918 von allen Seiten abgeriegelt. Wir sind in der Lage, den Handel mit dem ost- und südosteuropäischen Wirtschaftsraum fortzusetzen und noch weiter auszubauen.

Wir haben uns außerdem mit großen Vorräten, insbesondere an Getreide, eingebettet, und tun alles Erforderliche, die landwirtschaftliche Erzeugung in vollem Umfang auch im Kriege aufrechtzuerhalten und sogar noch zu steigern. Auch unsere alten Korn- und Fleischkammern Fosen und Westpreußen werden uns von großem Nutzen sein. Für die Vorräte mit Winterfutter ist gesorgt.

Die englische wirtschaftliche Kriegsführung wird allerdings die neutralen Staaten wieder schwer treffen. Deutschland wird sein Möglichstes tun, durch Lieferungen ihre Leiden zu mildern. Es bedarf allerdings auch einer ener-

gischen Selbsthilfe der Neutralen gegen die englische Wirtschaftsblockade.

England wird sich über unsere heutige wirtschaftliche Kraft täuschen. Ich glaube, daß die gegenwärtige Lage Englands mehr gefährdet ist als die unsrige.

Frage: Was erwarten Sie, Herr Generaloberst, von der deutschen Arbeiterschaft im Kriege?

Antwort: Ich habe schon in meiner Rede in den Rheinmetallwerken betont, daß die nationale und soziale Geschlossenheit des deutschen Volkes auch in schweren Tagen ihre Prüfung bestehen wird. Heute kann ich sagen, daß die Kameradschaft zwischen deutschen Arbeitern und deutschen Soldaten sich bereits in den ersten Kriegswochen hervorragend bewährt hat. Die deutsche Arbeiterschaft, die auch ihre Arbeit in der Heimatfront als Soldatentum auffaßt, hat mit eiserner Disziplin an dem ihr zugewiesenen Platz ihre Pflicht erfüllt. Wir haben damit der Welt den Beweis liefern können, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter hat. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Arbeiterschaft auch weiterhin im nationalsozialistischen Geiste ihre Pflicht erfüllen wird.

Anzufriedenheit in England

Lebhafte Kritik der Deffentlichkeit am Amtschimmel

Amsterdam, 31. Okt. Die verschiedenen Maßnahmen, die die britische Regierung auf dem Gebiet der Kriegswirtschaft, des Luftschutzes usw. getroffen hat, stoßen immer wieder auf lebhafteste Kritik in der englischen Öffentlichkeit.

So bemängelt der „Daily Express“ vor allem die hohen Ausgaben, die der Luftschutz verursacht. Die Löhne, die für voll im Luftschutz Tätige gezahlt würden, drohten ein solches Ausmaß anzunehmen, daß sie um 10 Millionen Pfund über dem Gold der Marine, um 13 Millionen Pfund über dem der Armee und um 27 Millionen über dem der Luftwaffe lägen. Das Blatt fordert, daß dem Gehalt geboten werde und daß der ganze Luftschutz auf eine freiwillige Basis gestellt werde. Demgegenüber erhalte das Ernährungsministerium

seinen großen Stab an Kontrolleuren, der bereit sei, ständig die Qualität zu nivellieren oder die Preise zu steigern, während man an kleinen Angestellten zu sparen beginne. So habe man allein in der Kartoffelkontrolle vielen jungen Mädchen mit sowieso nur geringem Einkommen gekündigt.

Unter den kleinen Geschäftskleuten hat die Regierungsverfügung, daß die Läden um 7 Uhr abends schließen müssen, lebhaften Unwillen ausgelöst. In Birmingham sind Delegierte des Kaufmannsgewerbes, die mehr als 60 000 kleine Geschäftsleute vertreten, zusammengetreten und haben auf das lebhafteste gegen diesen frühen Geschäftsloß protestiert. Sie haben erklärt, weiter kämpfen zu wollen, bis der Nachturladschluß, wie er bisher gewesen sei, wieder erreicht sei.

Auch sonst scheint die englische Regierung für den kleinen Gewerbetreibenden und Besitzer kleiner Werke nur wenig Interesse übrig zu haben. Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ hat eine ganze Reihe kleinerer Werkstätten in London besucht, die sehr wohl Auftragsaufträge ausführen könnten, die man jedoch übersehen habe, und deren Maschinen heute stillstünden. Darunter seien Leute, die während des Weltkrieges die Wehrmacht mit Material beliefert hätten. In nicht einem einzigen Fall habe ein Ministeriumsvertreter diese Fabriken besucht, um festzustellen, wie weit sie lieferfähig seien.

Die „Daily Mail“ wendet sich in ihrer Kritik besonders gegen die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und die vielen Regierungskontrollen. Diese Wirrwarrkister, diese Verkörperung des Amtschimmels, so schreibt das Blatt u. a., erdroffelten den englischen Handel und die englische Industrie. Sie trieben die Preise heraus, schufen Arbeitslosigkeit und hemmten England in seiner Kriegsanstrengung. England könne des Sieges so lange nicht sicher sein, wie diese Bürokraten nicht geschlagen seien. Das sei allgemeine Ansicht außerhalb des Interessentenkreises der Beamenschaft. Zum Beweis der Richtigkeit ihrer Ansicht führt die „Daily Mail“ Stimmen aus den verschiedensten Zeitungen an und meint, daß die Regierung diesen Chor der Un-

Vier Flugzeuge abgeschossen

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht
Berlin, 31. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald schwache Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. An den übrigen Teilen der Front keine besonderen Ereignisse.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Englische Dampfer versenkt

London, 31. Okt. Der englische Dampfer „Malabar“, 8000 Tonnen, wurde von einem U-Boot im Atlantischen Ozean versenkt. Die Besatzung landete in einem Hafen Westenglands.

Aus Hull wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Saint Aidan“ bei der Rückkehr von den Fischereigründen versenkt worden sei, wahrscheinlich durch feindliche Einwirkung. Die 15köpfige Besatzung wurde gerettet.

Die Reuter meldet, wurde der Fischdampfer „Lynx“ aus Grimsby in der Nordsee durch feindliche Einwirkung versenkt. Seine Besatzung landete in Schottland.

Von Wigleben Generaloberst

Berlin, 31. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. 11. 39 den General der Infanterie von Wigleben zum Generalobersten befördert. Gleichzeitig hat der Führer eine Reihe weiterer Ernennungen in Heer und Luftwaffe verfügt.

zufriedenen nicht mehr länger ignorieren könne.

Der Rückgang der britischen Ausfuhr hat in den letzten Wochen ein derartiges Ausmaß angenommen, daß jetzt in der Presse die Nachrichten dieser beängstigenden Entwicklung eingehend untersucht werden. Die überbürokratische Sandbarriere der Ausfuhrbeschränkungen, an die in England jetzt die gesamte Ausfuhr gebunden ist, wird als einer der Gründe der katastrophalen Verschlechterung des Ausfuhrhandels angesehen. Das behördliche Verfahren zur Erlangung von Ausfuhrbeschränkungen sei so verwickelt, erklären die Blätter, und es herrsche ein derartiger Mangel an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen zuständigen Ministerien, daß der britische Ausfuhrhandel fortgesetzt und unwiederbringlich Absatzmärkte verliere.

Holland glaubt dem Führer

Erklärungen eines höheren Beamten des niederländischen Außenministeriums

Brüssel, 31. Okt. Ein höherer Beamter des holländischen Außenministeriums gab, wie die Belga-Agentur aus dem Haag meldet, folgende Erklärungen zu den Gerüchten über deutsche Truppenzusammenziehungen an der niederländischen Grenze ab:

Ich bin nicht befugt, die strategischen Entschlüsse des deutschen Oberkommandos zu kommentieren. Wir haben einen absoluten Glauben an die wiederholten Versicherungen Hitlers, Versicherungen, die im übrigen durch die jüngste Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Dantzig hinsichtlich der Unverletzlichkeit unseres Gebietes bekräftigt worden sind.

Im übrigen können wir nur bestätigen, daß wir, was sich auch ereignen möge, unsere Unversehrtheit mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen werden. Im allgemeinen hat die niederländische öffentliche Meinung den Nachrichten über eine Konzentration deutscher Truppen nur geringe Bedeutung beigemessen. Die Zeitungen haben diese Informationen ohne Kommentare wiedergegeben.

Zweiflügen der Westdemokratien

Geringe deutsche Verluste werden maßlos übertrieben

Berlin, 31. Okt. Die an sich bekannte Unzuverlässigkeit der von London und Paris ausgehenden Nachrichten ist durch die widersprechenden Meldungen über die militärischen Ereignisse im Westen in letzter Zeit besonders auffällig in Erscheinung getreten. Diese Falschmeldungen sollten den Schock ausgleichen, den die französische Öffentlichkeit durch die im Gegensatz zu früheren prahlerischen Hinweisen erfolgte Zurücknahme der französischen Truppen erhalten hat.

Diesem Zweck dienen vor allem die Behauptungen über angebliche deutsche Verluste. Der französische Heeresbericht verweigert sich zu der Schätzung, daß die deutschen Verluste an Toten und Verwundeten allein während des 16. und 17. Oktober 2000 bis 3000 Mann betragen hätten.

Das O.K.W. hat in seinem zusammenfassenden Bericht über die Kampfhandlungen an der Westfront festgestellt, daß die deutschen Gesamtverluste durch feindliche Einwirkung an der Westfront seit Kriegsbeginn bis zum 17. Oktober 196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermißte, sowie insgesamt 11 Flugzeuge betrugen. Diese

Zahlen haben seit der Veröffentlichung des zusammenfassenden Berichtes keine nennenswerte Minderung erfahren.

Die „Schätzung“ des französischen Heeresberichtes ist also reine Phantasie, die der gegnerischen Lügenpropaganda den Boden bereitet. Dasselbe gilt für die von der feindlichen Propaganda vorgenommene mehrfache Multiplikation der deutschen Flugzeugverluste.

Ebenso verhält es sich mit den englischen Meldungen über Verluste der deutschen Kriegsmarine. Reuter hat bereits am 17. Oktober die lächerliche Behauptung verbreitet, daß etwa ein Drittel der deutschen U-Boote versenkt oder doch zum mindesten ernstlich beschädigt worden seien. Inzwischen sind von englischer und französischer Seite mehrfach einzelne Verluste deutscher U-Boote gemeldet worden. Demgegenüber ist die Tatsache festzustellen, daß die deutschen Verluste sich in sehr geringen Grenzen halten. Es muß, wie bereits amtlich bekanntgegeben worden ist, mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden. Alles andere ist Lüge.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Vom Bücherfrank zur Front

Da stehen sie in einer Reihe, die Beinenbände, die Halbledernen, mehr oder weniger zerlesene. Viel Freude, viele Stunden der Erbauung haben sie uns gegeben, unsere Bücher. Nun wollen wir viele von ihnen wandern lassen, vom Bücherfrank zur Front. Was beachten wir nun, wenn wir für unsere Soldaten Bücher auswählen? Zuerst: Wir wählen vor allem solche Bücher aus unserem Bestand, die uns selbst große Freude gemacht haben. Und weiter: Der schwere Dienst der Soldaten fordert in den Stunden der Entspannung, darum sind ihnen lieber kurzweilige und heitere Bücher als tiefsinnige und gedankenschwere Werke. Die Hauptbedingung aber ist und bleibt: Nur, was für uns selbst von Wert ist, hat auch als Spende Wert!

Halber

Zuchtschäden beim Hausgeflügel

Wiederholt wurde darüber Klage geführt, daß sich der Fuchs namentlich in den Sommermonaten in der Nähe einzelner Gehöfte am Hausgeflügel vergreift. Es gibt ein einfaches Mittel, um den Fuchs fernzuhalten und das ist das richtige Abklappen. Zu diesem Zweck steckt man im weiten Umkreis um den Geflügelstall herum dünne Pfähle in den Boden und zieht daran vorne — etwa in 1/2 Meter vom Erdboden — einen langen gewöhnlichen Bindfaden. An diese Schnur hängt man im Abstand von etwa 1 Meter lange, weiße flatternde Lappen, also freischwebende, bewegliche Wimpel in Größe von etwa 20 mal 50 Zentimeter. Kein Fuchs wird sich erdreisten, diese Lappenabsperrung zu durchbrechen und damit hat das Hausgeflügel innerhalb der Lappenreihe Ruhe vor dem Fuchsbiss. Durch dieses billige Abwehrmittel ist es also durchaus möglich, den Fuchs fernzuhalten. Kürzlich holte ein Fuchs wieder einige Hühner, doch als man das nahe Roggenfeld und den angrenzenden Waldrand abklappte, war der Fuchs verschwunden und von dieser Zeit an fehlte auch kein Huhn mehr. Zum Herbst widelt man die Schnur mit den daran befindlichen Lappen bei trockenem Wetter auf eine Koppel, um sie je nach Bedarf im nächsten Jahre wieder zur Hand zu haben. Bekanntlich vergreift sich der Fuchs meistens nur dann am Hausgeflügel, wenn die jährende Fähe (jungelängende Fuchsmutter) ihre Jungen zu betreuen hat, d. h. wenn die Jungtiere größer werden, so daß die Muttermilch und die in Massen herbeigeschleppten Mäuse nicht mehr zur Sättigung ausreichen. Laut Reichsjagdgesetz ist der Abschluß jährender Muttertiere (Fuchsfähen) verboten, denn es wäre grausam, das Muttertier zu töten und die hilflosen Jungtiere dem Hungertode preiszugeben. Auch das Fangen in Tellerfallen (qualvoll fangende Fallen, die den Tieren die Pfoten fesseln) ist verboten und wird schwer bestraft. Erwähnt sei noch, daß der Fuchs zum „jagdbaren Wild“ gehört und daß nur der Jagdberechtigte, der im Besitz eines gültigen Reichsjagdscheines ist — den Fuchs erlegen darf. Bekanntlich ist der Fuchs der beste Mäusevertilger, denn seine Hauptnahrung besteht aus Ratten, Mäusen und sonstigem Ungeziefer. Für den Landwirt ist der rote Freibeuter unbedingt nützlich, weil er zur Verminderung der Ratten- und Mäuseplagen wesentlich beiträgt! Einwandfreie jachtmännische Wagentuntunungen bei erlegten Füchsen haben ergeben, daß Meise vorwiegend von Feldmäusen lebt. (JdM.)

Schalksmühle

Bevorzugte Abfertigung.

Zwischen der DAF, Sachamt „Der deutsche Handel“, und dem Amt für Volkswohlfahrt ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach die kinderreichen Mütter, stillende Mütter, Körperbehinderte, Schwerkrankenbeschädigte und Gebrechliche in den Einzelhandelsgeschäften bevorzugt abgefertigt werden, wenn sie im Besitz eines Ausweises des Amtes für Volkswohlfahrt sind. Diese Ausweise sind an die in Frage kommenden Volksgenossen unseres Ortsgruppenbereiches verteilt und müssen von den Inhabern in den Geschäften gleich vorgezeigt werden. In unseren Einzelhandelsgeschäften hat nunmehr das Sachamt „Der deutsche Handel“ Plakate anbringen lassen, die auf die bevorzugte Abfertigung hinweisen. Es ist selbstverständliche Pflicht eines Volksgenossen, dafür zu sorgen, daß die mit einem Ausweis versehenen Käufer bevorzugt werden.

Vom Schalksmühler Standesamt.

Geburten: Friedrich Kahler, Schalksmühle; Friedrich Wilhelm Otto, Brügge; Gustav Wallrabe, Niederreesewinkel; Wilhelm Bozian, Schalksmühle; Alfred Klinge, Schalksmühle; Helmut Klöter, Schalksmühle; Erich Riefel, Schalksmühle. — Heiraten: Paul Höller, Altna und Adele Alma Heßfeld, Schalksmühle. Anton Vollmert, Schalksmühle und Margarete Marta Gutheil, Hiltensau. Walter Kühnholz, Herdecke und Elise Grün, Schalksmühle. Edwin Ehringhaus, Reeswinkel und Elisabeth Wilhelmine Breidenbach, ebenda. Heinrich Wied, Schalksmühle und Elise Johanna Kumpmann, Halber. Rudolf Karl Maier, Oberbrügge und Friederike Jeske, Dahlebrück. Gerhard Fritz, Schalksmühle und Margarete Peter, Schalksmühle. Wilhelm Klüppel, Schalksmühle und Elly Schmidt, Schalksmühle. — Sterbefälle: Ernst Bösenbeck, Reeswinkel, 65 Jahre alt. August Mittinghaus, Schalksmühle, 67 Jahre alt. Wilhelmine Müller, geb. Dreßel, Glör, 81 Jahre alt.

Vergessene Dächer rächen sich

Ein Wort an Hausbesitzer und Hausbewohner

Für viele von uns ist das schützende Dach über dem Kopf eine Selbstverständlichkeit, um die wir uns nicht weiter kümmern. Jahrelang durchziehen wir die Straßen, ohne auch nur einmal den Blick über die Giebel hinaus zum Dach hinzuheben, das hoch oben, gleichsam als Krone des Hauses jeder Witterung standhalten muß. Ueber die Hälfte unseres Lebens verbringen wir unter seinem Schutz und vertrauen ihm unsere wertvollsten Güter an, damit sie vor Vernichtung bewahrt bleiben. Erst wenn sich der ewige Wechsel von Regen und Sonnenschein, von Schnee und Eis, von Hagel und Sturm an der Dachhaut bemerkbar macht und faulendes Holz, gefährlicher Hausschwamm und feuchte Böden im eigenen Hause anzutreffen sind, befinden wir uns auf dem Dach, das mit einem Male seine Aufgabe vergessen zu haben scheint und uns sehr eindringlich an die Beseitigung der aufgetretenen Dachschäden mahnt. Leider ist das der Regelfall und nur sehr wenige — auch diejenigen, die es als Hausbesitzer besonders angeht, — sorgen sich rechtzeitig um die Erhaltung des Daches, also dann, wenn noch keine Regenstellen anzutreffen sind.

Von allen Gebäudeteilen ist das Dach naturgemäß am stärksten den Einflüssen der Witterung ausgesetzt. Besonders der Winter greift die Dachfläche hart an. Wenn bei Tauwetter Eis und Schnee zu schmelzen beginnen, dringt das Tauwasser mühelos in jede noch so kleine Ritze der Dachfläche ein, ohne gleich ganz hindurchzudringen, da es durch kleine Eiszustellungen am Abfließen gehindert wird. Der nun folgende Frost verwandelt

nicht nur das Wasser auf dem Dach, sondern auch das eingedrungene zu Eis und leitet damit die Zerstörung der Dachhaut durch die Sprengwirkung des Eises ein. Dieser Vorgang wiederholt sich im Laufe des Winters ziemlich oft und jedesmal wird die anfänglich haarfeine Ritze millimeterweise erweitert, bis das Wasser schließlich nicht mehr den vorgeschriebenen Weg zur Traufe, sondern den kürzeren in das Innere des Hauses nimmt. Daß solche Schäden, die oft verheerende Folgen nach sich ziehen, am besten gleich im Anfangsstadium behoben werden, leuchtet jedem ein. Am vorteilhaftesten ist es jedoch, auch den kleinsten Schaden gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Die bevorstehenden Wintermonate sollten jedem Hauseigentümer Veranlassung geben, entweder sich selbst von der Unversehrtheit seines Daches zu überzeugen, oder besser noch, einem Fachmann diese Arbeit anzuvertrauen. Die geringen Kosten für diese vorbeugende Maßnahme stehen in keinem Verhältnis zu späteren unvorhergesehenen Ausbesserungsarbeiten. Gerade in der augenblicklichen Zeit müssen all unsere Güter erst recht vor Untergang und Verderb bewahrt bleiben. Somit ist es nicht nur Pflicht des Hauseigentümers, sein Dach instandzuhalten, sondern jeder, der sich und seine Habe seinem Dache anvertraut hat, muß auch die kleinste Ritze auf dem Boden oder eine zufällig entdeckte Regenstelle dem Hausbesitzer melden, denn es handelt sich nicht um fremdes Eigentum, das ihn nichts angeht, sondern um Volksvermögen, das erhalten bleiben muß.

Meinerzhagen

Bedauerlicher Unglücksfall.

In Hengstenberg machte sich ein vierjähriges Kind in einem unbewachten Augenblick an der Hähnelmaschine zu schaffen. Es kam mit der linken Hand in die Messer und schnitt sich einen Finger ab. Der Junge wurde sofort zum Arzt gebracht, der ihm den Finger bis zum letzten Glied abnehmen mußte.

40 Jahre Talsperrenaufscher.

Marientheide. Am 1. November kann der Talsperrenaufscher Friedrich Berges zu Neuenhaus sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Am 1. November 1899 trat er bei der früheren Talsperren-Gesellschaft ein und übernahm zunächst die Aufsicht über die Lingseltalperre. In den Jahren 1912 bis 1914 war er mit bei dem Bau der Bruchertalperre tätig. Nach deren Fertigstellung wurde ihm auch die Aufsicht über diese Talsperre übertragen. Seit 1. 1. 1933 steht er in Diensten des Wuppertalverbandes, in den die Wuppertalperren-Gesellschaft eingegangen ist. Der Jubilar hat sich auch sonst im öffentlichen Leben betätigt.

Bredersfeld

Achtung! Kraftfahrer!

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises teilt mit: Der Verbrauch von Kraftstoff erfordert äußerste Sparsamkeit. Die Benutzung eines Personen- oder Kraftfahrzeuges kann deshalb nur verantwortet werden, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt. Ein öffentliches Interesse aber ist nur gegeben, wenn das Fahrzeug für kriegswirtschaftliche Aufgaben zur Aufrechterhaltung lebenswichtiger Produktion oder zur Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern unbedingt benötigt wird und nicht durch andere Transportmittel, insbesondere solche öffentlichen Art, ersetzt werden kann. Damit bei allen Verbrauchern von Kraftstoff das öffentliche Interesse im Einzelfall nachgeprüft werden kann, wird allen Verbrauchern vom 1. November 1939 ab die Führung eines Fahrtenbuches zur Pflicht gemacht. Die Fahrtenbücher sind bei den Ortsbehörden erhältlich. Der Kilometerstand und der Zweck der Fahrt sind unter allen Umständen vor Eintritt der Fahrt in das Fahrtenbuch einzutragen. Die Polizei ist angewiesen, durch Stichproben festzustellen, daß diese Anordnung beachtet wird. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift ist mit strengen Strafen zu rechnen. Unter Umständen kann die Entziehung des roten Winkels angeordnet werden, wenn die Nichtbeachtung dieser Bestimmung zu dem Zweck erfolgt ist, die mangelnde Notwendigkeit der Benutzung des Fahrzeuges im öffentlichen Interesse zu vertuschen.

Die Ausgabe der Tankausweisarten und Mineralölbezugscheine erfolgt vom 1. November 1939 ab nur gegen Vorlegung des Fahrtenbuches und vom 1. Dezember 1939 ab nur gegen Vorlegung der aus dem Fahrtenbuch vorgelegten Blätter, durch die der Nachweis erbracht wird, daß die angegebenen Fahrten im öffentlichen Interesse durchgeführt worden sind.

Das Fahrtenbuch ist gemeinsam mit dem Kraftfahrzeugschein und der Reisefarte stets mitzuführen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.



Vor keinem Feind wird Deutsches Land kapitulieren.
Ein Volk hilft sich selbst.
Daher opfere für das Kriess-WHV.

Dienstplan der HJ

Mittwoch, den 1. November treten sämtliche Jgg. der Jahrgänge 1920, 1921 und 1922 um 20 Uhr am Herbert-Moritz-Heim an.

Jgg., die beurlaubt sind, nehmen an obigem Dienst wieder teil.

Der f. Führer der Gef. 27-143: H. W. Alberts.

Kaufleute aus den freigemachten Gebieten meldet Euch!

Alle selbständigen Kaufleute aus den freigemachten Gebieten, die zur Zeit an anderen Stellen des Reiches untergebracht sind, werden aufgefordert, sich bei ihrer Berufsorganisation zu melden, die sich mit ihnen in Verbindung setzen will. Es genügt die Absendung einer Postkarte, die sowohl die Heimatadresse als auch die jetzige Anschrift enthält. Diese Meldung ist für die Rückgeführten aus Baden zu richten an die Wirtschaftskammer Baden, Abteilung Handel, Karlsruhe, Karlsruherstraße 10, für die Rückgeführten aus der Saar an die Wirtschaftskammer Saarpfalz, Abteilung Handel, Neustadt/Weinstraße, Schillerstraße 36, für die Rückgeführten aus dem Rheinland an die Wirtschaftskammer Rheinland, Abteilung Handel, Köln, Unter Sachsenhausen 4.

Die Kaufleute werden gebeten, auch Bekannte aufmerksam zu machen. In der Nachricht an die Wirtschaftskammern ist zu vermerken, ob die Betreffenden zum Einzelhandel, zum Großhandel, zum ambulanten Gewerbe usw. und zu welcher Fachgruppe sie gehören.

Überall hohe Kartoffelerträge.

Trotz teilweise unbeständigen und regnerischen Wetters hat die Kartoffelernte in allen Reichsgebieten weiter gute Fortschritte gemacht. Beim Versand wurde auch von dem Schiffsverkehrswege im Binnenlande entsprechender Gebrauch gemacht, so daß die Verbraucherplätze überall die erforderlichen Mengen zur Verfügung hatten. Neben dem Tagesbedarf gilt es in steigendem Maße, den Einkellerrungen für den Winterbedarf gerecht zu werden. Angesichts des hohen Ernteertrages liegt selbstverständlich kein Anlaß vor, hierbei über das gewohnte Maß hinauszugehen. Die Kleinverteilung werden auf jeden Fall während des ganzen Wirtschaftsjahres genügend mit Waren versehen sein. Also bitte keine überstürzten Eindrückungen! Vor allem Kartoffeln aber nur dort überwintern, wo geeignete Unterfunktionsräume die Gewähr dafür bieten, daß keine unnötigen Verluste eintreten! (NSG.)

Die Kraftfahrzeughalter

werden darauf hingewiesen, daß die Weiterbenutzung der gemerkelten Fahrzeuge, wenn in der Zulassungsakte eine Frist eingetragen wurde, von einer neuen Entscheidung des Landrats (Kreispolizeibehörde) abhängig gemacht wird. Der Antrag auf Weiterbenutzung des Fahrzeuges ist eingehend zu begründen und bei der örtlichen Polizeiverwaltung einzureichen.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Björn Link und Unteroffizier Norbert Teutenberg, Zum Hahle und Meschede, am 29. Oktober.

Friedel Zinda, Lüdenscheid und Ing. Eddy Krihler, Herfeln, am 31. Oktober.

Vermählt:

Fritz Schulte und Frau Elise geb. Reininghaus, Lüdenscheid, am 26. Oktober.

Friedrich Hans Stammer und Frau Gisela geb. Haarmann, Lüdenscheid, am 31. Okt.

Unteroffizier Karl Göbel und Frau Gerda geb. Dide, Lüdenscheid, am 31. Oktober.

Gestorben:

Karl Schulte, Lüdenscheid, 67 Jahre. Gestorben am 31. Oktober.

Frau August Piepenstock, Ida geb. Kallhaus, Hengstenberg bei Priorei, 76 Jahre. Gestorben am 28. Oktober.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Frau Auguste Gloorfeld, Lüdenscheid, Humboldtstraße 16, am 31. Oktober 83 Jahre.

Hauptkassier: Alex Laumer.

Stellvertreter: Werner Bell.

Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten u. Unterhaltung: Alex Laumer, f. Sport, Wirtschaft u. d. übrigen Teil: Werner Bell.

Verlagsleiter

u. für d. Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halber.

Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Morgen neuer Roman!

Wir beginnen in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung mit dem Abdruck des neuen Romans

Sterne des Glücks

aus der Feder des bekannten Schriftstellers Ebering Eschhues.

Große außenpolitische Rede Molotows vor dem Obersten Sowjet

Drei wichtige Tatsachen haben, so führte Molotow aus, die Weltlage in den letzten drei Monaten geändert, in erster Linie der völlige Umschwung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjet-Union, die zur Herstellung einer dauerhaften Freundschaft zwischen diesen beiden größten Staaten geführt habe, 2. die militärische Vernichtung Polens, der Verfall des polnischen Staates, 3. die Fortsetzung des Krieges zwischen Deutschland einerseits und Englands und Frankreichs andererseits.

In farstlicher Polemik behandelte der sowjetrussische Regierungschef in diesem Zusammenhang das nunmehr von den Westmächten angeblich verfolgte Kriegsziel, „die Vernichtung des Hitlerismus“. Dieses auch noch unter der Flagge der Demokratie verfolgte Kriegsziel der Westmächte nannte Molotow gänzlich verwerflich.

Unsere Beziehungen zu Deutschland haben sich, so erklärte der Redner, von Grund auf gebessert. Eine praktische Zusammenarbeit ist erreicht durch politische Unterstützung der deutschen Friedensbestrebungen durch die Sowjetunion. Die Sowjetunion verfolge den Kampf Deutschlands für die Beseitigung des Versailler Systems mit tiefem Verständnis, denn sie stünde auf dem Standpunkt, daß ein starkes Deutschland die unablässige Voraussetzung für den Frieden in Europa ist. Der Versuch der Westmächte dagegen, Deutschland in ein neues Versailler System hineinzuzwingen, sei gefährlich und könne für diese Staaten selbst mit dem Ruin enden. Mit den Wirtschaftsverhandlungen, die zurzeit durch die sowjetrussische Kommission in Deutschland geführt würden, sei eine breite Grundlage für die Entwicklung des Warenaustausches zwischen der Sowjetunion und Deutschland geschaffen.

Bei der Schilderung der mit der Okkupation der Westukraine und dem westlichen Weißrussland verbundenen Ereignisse gab Molotow erstmalig die Verluste der sowjetrussischen Streitkräfte bekannt, die bei der Befreiung der

er Gebiete verzeichnet wurden. An der weißrussischen Front sind an 5 Divisionen und Mannschaften 246 Gefallene, 503 Verwundete zu verzeichnen, an der ukrainischen Front 491 Gefallene und 1391 Verwundete, insgesamt also beinahe 2000 Gefallene und 2894 Verwundete.

Auch die Kriegsbeute, die der sowjetrussischen Armee in Polen zufließt, gab Molotow mit folgenden Zahlen bekannt: 900 Geschütze, über 300 Flugzeuge, bei 10.000 Maschinengewehren, 300.000 Gewehre, 1/2 Million Patronen, 1 Million Artilleriegeschosse usw.

Zusammenfassend sprach Molotow von der heutigen politischen Bedeutung, die die Erwerbung der Gebiete des westlichen Weißrussland und der Westukraine der Sowjetunion habe. Diese Gebiete umfassen 196.000 Quadratkilometer und 13 Millionen Einwohner, darunter 4,8 Millionen Weißrussen und 8 Millionen Ukrainer. Die erst kürzlich durchgeführten Wahlen zu den Nationalversammlungen in der Ukraine, im westlichen Weißrussland, haben ergeben, daß neun Zehntel ihrer Bevölkerung ihr politisches Schicksal begrüße.

Die Beistandspakte mit den drei baltischen Staaten bezeichnete der Redner als das Ergebnis des absoluten Vertrauens und gegenseitigen Verständnisses. Die Unverletzbarkeit der Souveränität der baltischen Staaten und das Prinzip der Nichtmischung in deren innere Verhältnisse, sei klipp und klar in den Beistandspakten festgelegt. Die Verhandlungen seien noch nicht beendet. Sie seien überschattet von der Tatsache, daß in Finnland anderweitige äußere Einflüsse seitens dritter Mächte im Spiel seien. Die Sowjetunion habe weder Absichten auf Wyborg noch auf die Ålandinseln, noch wolle sie einen Druck auf Schweden und Norwegen ausüben.

Die Sowjetunion habe ihre Vorschläge beschränkt auf die Uebergabe einiger Inseln des Finnischen Meerbusens und auf den Vorschlag, die Landgrenze nördlich von Leningrad „um ein paar Dutzende Kilometer nach Norden vorzuschieben“.

Am Austausch dafür habe die Sowjetregierung Finnland einen zweimal so großen Distrikt im Gebiet Sowjet-Karelien angeboten. Weiter habe die Sowjetregierung vorgeschlagen, ein kleines Stück finnischen Territoriums an der Ausfahrt aus dem finnischen Meerbusen zur Benutzung als Marinebasis durch Pakt zu erwerben. Dieser Schritt solle für die Sowjetunion in der Ergänzung der estnischen Küste gegenüberliegenden Basis Baltisch Port die volle Sicherheit im finnischen Meerbusen garantieren. Die Sowjetregierung habe in der Frage der Befestigung der Ålandinseln, die Finnland besonders am Herzen liegen, die grundsätzliche ablehnende Stellungnahme zurückgenommen für den Fall, daß Finnland selbst die Befestigung durchführe.

Wir können nicht annehmen, daß Finnland sich weigern wird, unsere Vorschläge anzunehmen, so sagte der Außenkommissar, er beabsichtige, daß die Ablehnung der sowjetrussischen Pläne für Finnland mit ernsthaften Nachteilen verbunden sein könne. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat es für nötig erachtet, sich in die Fragen der sowjetisch-finnischen Beziehungen einzumischen. In Moskau hat die Botschaft Roosevelts die Bevölkerung erregt.

Die ursprüngliche Absicht der Sowjetunion in den letzten Verhandlungen mit der Türkei habe darin bestanden, einen auf das Schwarze Meer und die Meerenge begrenzten Beistandspakt mit der Türkei abzuschließen. Die Türkei habe jedoch diese Vorschläge abgelehnt und dadurch, daß sie die Bindung der Westmächte einer Neutralitätspolitik vorgezogen habe, eine ernste Entscheidung auf sich genommen. Molotow glaubte, eine fühlbare Besserung der sowjetisch-japanischen Beziehungen feststellen zu können, die zu der Hoffnung auf eine weitere Entwicklung berechtige. Bezüglich der britischen Vangutbestimmungen sagte Molotow, die Sowjetunion könne nicht zulassen, daß der Krieg infolge der völkerrechtswidrigen britischen Konterbandebestimmungen auch gegen Frauen, Kinder und Greise geführt werde. Die Sowjetregierung sei vielmehr im Gegenteil bestrebt, den Krieg abzukürzen und die Schrecken des Krieges in der Zivilbevölkerung fernzuhalten. Damit schloß Molotow seinen außenpolitischen Bericht ab.

Allgemeines

Geschäftsschließung am Sonntag vor Weihnachten.
Für das Geschäftsjahr 1939 werden folgende Sonntage für den erweiterten Geschäftsverkehr zugelassen: der 10. Dezember und der 17. Dezember mit einer Verkaufszeit von 12 bis 18 Uhr, und der 24. Dezember mit einer Verkaufszeit von 11 bis 16 Uhr. Gleichzeitig wird bestimmt, daß am 21., 22. und 23. Dezember offene Verkaufsstellen bis 20 Uhr geöffnet sein dürfen.

Gütersendungen nach Ostpreußen.
Die feinerzeit getroffene Regelung bei Sendungen nach Ostpreußen über den Beförderungsweg Bremen — See ist inzwischen dahin geändert worden, daß Ostpreußen sendungen, die über See zu befördern sind, aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal über jeden Nordseehafen und die westlichen Ostseehäfen (einschließlich Stralsund) nach Belieben des Versenders geleitet werden können.

Paketdienst mit Ostberliner Post.
Von sofort an werden zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und einer Anzahl Orte Ostberliner Post gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 10 Kilogramm nach den innerdeutschen Vorschriften zugelassen. Den Paketen ist eine gelbe Inlandspaketkarte beizufügen. Zollanmeldungen, Exportzollanmeldungen und statistischer Anmeldebögen sind nicht erforderlich. Die Pakete unterliegen dem Freimachungszwang. Die Paketpostgebühr ist vom Absender voranzuentrichten. Ueber die zugelassenen Orte und die Gebührensätze geben die Postämter Auskunft.

Starke Zugvermehrung zwischen Düsseldorf-Hbf. und Essen-Hbf.
Zur besseren Bedienung des Verkehrs zwischen Düsseldorf-Hbf. und Essen-Hbf. läßt die Reichsbahn wieder eine größere Anzahl neuer Reisezüge, auch Gültzüge, verkehren. Auf der Strecke Düsseldorf—Dettwig—Essen und zurück verkehren 16 Zugpaare, einschließlich eines Gültzugpaars. Ferner werden auf der Strecke Düsseldorf-Hbf. — Duisburg-Hbf. — Essen-Hbf. teilweise mit Umsteigen in Duisburg-Hbf. in der Richtung nach Essen 26 und in der Richtung nach Düsseldorf 32 Reisezüge, D., Gült- und Personenzüge, gefahren.



Dreimal MARIA
Roman von Hanna Passer
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(36. Fortsetzung.)

Harriet! Sie liebt er. Und da sie ihn wiederliebt, wird sie alles verstehen. Daran zweifelt er nicht nach diesem letzten wunderbaren wortlosen Begreifen, das das Schönste an dieser Rundfahrt der Arbeitslosen für ihn gewesen war.

Und doch ahnt er noch nicht den Gleichklang, in dem nicht nur sein Fühlen, sondern auch sein Denken mit Harriet übereinstimmt.

Denn zu gleicher Zeit sind auf gleichem Wege ihre Gedanken zum gleichen Ziel gelangt. Sie weiß: niemals wird der junge Esche in der Uniform eines Fremdenführers als Freier vor ihren Vater treten. Sie weiß: niemals würde er sich durch Dad aus diesem Dienstanzug befreien lassen. Daß es ihm selbst aus eigener Kraft gelingen würde, traute sie seiner zitierten Tatkraft wohl zu. Aber unmöglich kann er das rasch vollbringen. So rasch, wie sie es erfährt. So rasch, daß es zu ihrer baldigen Vereinigung führen kann. Hier vermag nur Frank zu helfen, indem er Peter einen entsprechenden Wirkungsbereich eröffnet. Eine Kleinigkeit ist das für den Milchkonserven-Händler aus Chicago.

Die unternehmungslustige Harriet hat dabei einen kleinen Vorsprung vor Peter. Einen Vorsprung, der sich verhängnisvoll auswirken soll.

Denn — während Peter sehr langsam den Weg nach der Nürnberger Straße einschlägt, in starker Erregung, immer noch einmal überlegend, erwägend und bedenkend, steht sie Frank die ganze Sache bereits mit fröhlicher Sicherheit auseinander.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Harriet,“ sagt Frank lächelnd zu seinem Gast.

„Nun müßte ich Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit danken, Frank. Aber ich glaube, beides ist eigentlich selbstverständlich. Nämlich das Vertrauen von meiner

Seite und die Bereitwilligkeit meinen Wunsch zu erfüllen von der Ihren.“

„Wie schön Sie das sagen, Harriet! Das heißt, wie schön Sie das erkennen. Immer mehr drängt sich mir auf, was Sie doch für ein prächtiger Kerl sind. Daß ich das früher nie bemerkt habe! Daß ich Sie erst hier so richtig kennenlerne! Wie selbstsam!“

„Gar nicht. Sie haben mich daheim am Golfplatz, beim Tanzen, Bettgeschwimmen und alledem schon ganz richtig gekannt und gewertet. So, wie ich nämlich war. Hier bin ich eben... anders geworden. Das macht wohl die gesunde Luftveränderung. Und sicher bin ich dabei besser geworden.“

„So, so...“ Sinnend betrachtet Frank das Mädchen, das immer eine Schönheit war, nie aber so von innerer Befriedigung durchleuchtet wie jetzt. Sie verleiht den regelmäßigen Zügen erst Leben. Gültiges, helles Leben. So hat die Liebe sie gewandelt. Die Liebe zu Peter, dem deutschen Jungen, der ein ganzer Kerl ist.

Mit großer Herzlichkeit faßt Frank Harriet an der Hand.

„Es ist natürlich von allem Anfang an sowieso meine Absicht gewesen, Frau von der Esche Sohn die Wege zu ebnen. Es lag in der Natur der Sache, daß das nicht so einfach und rasch zu bewerkstelligen war, wie zum Beispiel beim jungen Reinhardt. Ich habe aber schon vor geraumer Zeit mit Peters Mutter darüber gesprochen und darnach auch schon in aller Stille bei Direktor Siwert von der Deutschen Bank vorgesprochen. Ich habe diese Angelegenheit jedoch dann zurückgestellt. Aus einer Gedankenverbindung heraus, die, wie ich jetzt sehe, grundverkehrt war.“

„Aha. Sie dachten sich wohl, Peter würde sich mir nichts dir nichts vom Rundfahrtbus weg zum Macphersonschen Büchsenfleischdirektor machen lassen.“

„Schuldbewußt senkt Frank den Kopf.“

„Ich gestehe, daß ich reichlich kurzfristig war...“

„Na, Sie haben hier in Deutschland auch noch allernähe zuzulernen, my dear friend.“

„Allerdings. Dieses Empfinden habe ich oft. Und zunächst werde ich also Peter in der Deutschen Bank unterbringen.“

„Alles klar, Frank. Von dort muß er dann schon allein den Sprung in Dads Konserven wagen... wenn er mich liebt.“

Wenn er Sie nicht lieb hätte, Harriet, so wäre er erstens ein Idiot...“

„Besten Dank, Frank!“

„Und zweitens bräuchten wir uns dann den Kopf nicht mit heimlichen Verschwörungen zu zerbrechen.“

„Aber Sie finden sie doch hübsch, diese hinterlistigen Pläne, die wir da schmieden, um ihn zu seinem Glück zu zwingen, nicht wahr, Frank?“

Dieser nicht.

Darauf fährt Harriet mit erhöhtem Eifer fort:

„Freilich kann das Komplott nicht geheim genug gehalten werden. Die mindeste Indiskretion könnte verheerende Folgen haben.“

„Unbesorgt, Harriet. Wir sind völlig unbelauscht. Joe ist im Labor und Friedrich macht einige Befragungen.“

„Gottlob! Da können die Wände also unmöglich Ohren haben. Und nun will ich meinen Besuch in der Wohnung eines schönen jungen Mannes in Abwesenheit von dessen Freund und Diener füglich beenden.“

Lachend begleitet Frank Harriet durch die kleine Diele zur Wohnungstür.

Inzwischen hat Peter, endlich einig mit sich und dem, was er Frank unterbreiten wird, das Haus betreten und geht langsam treppauf. Dabei denkt er, daß sich die Zeit für diesen Besuch sehr gut zu der Stunde trifft, da Joe mit Sicherheit im Labor festgehalten sein wird.

Am Treppenaufgang unterhalb Franks Wohnungstür hört er ein Lachen, das er aus tausenden erkennen würde. So, nur so lacht Harriet! Er beugt sich rasch über das Geländer und sieht hinauf. Sieht im Rahmen der geöffneten Wohnungstür Frank und Harriet. Sehr vergnügt und — sehr zärtlich. Unmischverständlich ist die Lage. Franks Arm liegt um Harriets Schulter. So führt er sie zum Fahrstuhl, den er für sie aufschließt. Jetzt schütteln sie einander die Hände und dann umarmt Harriet den Mann und jauchzt:

„Oh, Frankie dear... ich bin ja so glücklich!“

„Liebe, kleine Harriet,“ hört Peter Frank sehr innig erwidern und darauf nochmals Harriets Stimme:

„Und vorläufig ausnahmslos allertiefstes Stillschweigen über unsern... Geheimbund, Frank!“

„Natürlich, Harriet. Das ist doch Ehrensache.“

(Fortsetzung folgt.)

Musterungspflichtige
der Jahrgänge 1911 A-Z
1912 A H

Antreten: Freitag morgen
6,15 Uhr Marktplatz.
Anzug lange Hose, blauer Kittel,
rotes Tuch, Hut, Stock.
Alle, am 27. 10. in unserer
Besprechung vereinbarten Abma-
dungen gelten für einen Tag
früher.
Die bei B. Alte abzustellenden
Gegenstände sind bis spätestens
Donnerstag mittag dort abzu-
geben.

Der Hauptmann.

Musterungspflichtige
Jahrgang 1912 L-Z
einschließlich Deckinghausen,
Carthausen und Oberbrügge.

Heute, Mittwoch, den 1. 11. 39
8,30 Uhr, im Lokal Fasbender

Wichtige Besprechung.
Die Einberufener.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer
Hochzeit sagen wir allen auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank.

Karl Henkelbach und Frau
Hedwig geb. Lumberg.

Halver, den 1. November 1939.

Parlaphon
mit Schallplattenschränk, eine
große Anzahl beliebiger Schall-
platten, mit normaler und Elek-
trophonaldose
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dfr.
Ztg. in Halver.

Landkarten
vom westlichen Kriegs-
schauplatz
vorrätig
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Luftschuß geht jeden an!

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:
mehrere Montierer, Montiererinnen
Maschinenarbeiter, sowie
1 Lagerarbeiter u. 1 Hilfsarbeiter

Busch-Jaeger
Lüdenschneider Metallwerke A.-G.
Werk Schalksmühle.

ALLES FÜR
BURO

liefert die
Buchhandlung
Wilh. Bell jr.
Halver: Ruf 442

Brillen
Neuanfertigung
Reparaturen
Lieferant aller
Krankenkassen

Emil Rittinghaus
Lüdenscheld, Kirchplatz 21

Leuchtplaketten
leuchten bei Verdunkelung ohne
besondere Lichtquelle
Preis 25 Pfg. pro Stück.
Erhältlich bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Beleibe Deiner Zeitung treu
sie erfreut Dich täg-
lich neu!